

Baden-Württemberg: Asylzahlen geschönt – Erste Helfer quittieren ihren Dienst



Wie heute bekannt wurde, sind die Asyl-Rekordzahlen für den Monat Juli (PI berichtete) doch nicht die ganze Wahrheit. Derzeit kommen im Monat so viele Asylforderer wie

früher in einem ganzen Jahr. In Baden-Württemberg kommt das Land mit der Registrierung nicht mehr nach, so dass die offizielle Juli-Statistik stark geschönt ist.

Nach offiziellen Angaben sind im Juli 7100 Asylbewerber neu in Baden-Württemberg aufgenommen worden. Das sind 45 Prozent mehr als im Vormonat (4909) und mehr als dreimal so viel wie im Juli des Vorjahres (2103). Quelle: Regierungspräsidium Karlsruhe, Vorlage von Montag.

In den letzten Tagen war von über 10.000 neuen „Flüchtlingen“ die Rede, die im Juli neu im Südwesten aufgenommen wurden. Mehrere Tausend konnten aber wegen des starken Andrangs noch gar nicht registriert werden. Im Klartext heißt dies, dass ca. 40 Prozent mehr nach Baden-Württemberg kamen als angegeben.

Nicht nur Baden-Württemberg, auch alle anderen 15 Bundesländer sind von der Asylflut in ähnlicher Weise betroffen. Daher stellt sich die Frage, ob dort nicht auch viel mehr Menschen angekommen sind, als bisher bekannt wurde. In Baden-Württemberg wurde es jetzt eben nur öffentlich gemacht. Der

dafür verantwortliche Redakteur ist Rainer Wehaus, der erst kürzlich mit einem exzellenten Kommentar die gegenwärtige Asylpolitik und deren Folgen für Deutschland schonungslos offen legte ([PI berichtete](#)).

Massiver Ausbau der Massenunterkünfte

Im Süd-Westen sind alle Landeserstaufnahmestellen (LEA) überfüllt, wie beispielsweise Ellwangen mit 1650 statt geplanten 1000 Personen. Die Polizeihochschule Wertheim (Main-Tauber-Kreis) soll, wie jetzt bekannt wurde, zum Jahresende ihre Räume für 1000 weitere Okkupanten zur Verfügung stellen. In Stuttgart soll das [ehemalige Bürgerhospital zu einer weiteren LEA](#) für 650 Personen umgebaut werden. In den LEAs sollen bis zum Jahresende ebenfalls zusätzlich, tausende weitere Plätze geschaffen werden.

Importierte Konflikte

Aber auch in anderen Unterkünften wird weit über die Kapazitätsgrenze hinaus belegt. So sind in der „Flüchtlings“-Unterkunft Heidelberg, die für 1000 Personen ausgelegt war, aktuell 2600 Asylforderer untergebracht. Dass mit der von der Politik gewollten Völkerwanderung auch die Konflikte aus den jeweiligen Herkunftsländern importiert werden, [zeigte sich Sonntag in besagtem Heim](#), als zwei große Gruppen verschiedener Nationalitäten in einer Massenschlägerei aufeinander losgingen. Als „Kollateralschaden“ wurden zwei Sicherheitsmitarbeiter durch Eisenstangen am Kopf verletzt und mussten anschließend ärztlich versorgt werden.

Dem Angebot von Ministerpräsident Kretschmann (Grüne), den neuen Bundesländern Geld für die Abnahme von „Flüchtlings“ zu geben, wurde jetzt von Sachsen-Anhalts Regierungschef Haseloff (CDU) eine Abfuhr erteilt. Der geplante „Flüchtlingsgipfel“ zwischen Bund und Ländern soll nun vorgezogen werden.

TBC für alle?

Wie ernst die Lage inzwischen ist, zeigt auch, dass dringend notwendige Gesundheitsuntersuchungen, bedingt durch die schiere Masse an Asylforderern, nicht mehr durchgeführt werden können. So wurde in der LEA Karlsruhe auf die [eigentlich vorgeschriebene Tuberkulose-Röntgenuntersuchung verzichtet](#) und „Flüchtlinge“ auf andere Landkreise verteilt, die sogar noch nicht einmal einen Asylantrag gestellt hatten. Dies kam durch eine kleine Anfrage an den Vorsitzenden des Integrationsausschusses im Landtag an die Landesregierung heraus. Brisant dabei: Gerade Gesundheitsuntersuchungen gelten nicht nur der Gesundheitsvorsorge der Asylanten, sondern auch dem Schutz der Bevölkerung vor ansteckenden Krankheiten. Beides scheint zur Zeit den politisch Verantwortlichen nicht wirklich wichtig zu sein.

Ehrenamtliche Helferin berichtet: Erste quittieren Dienst

Mittlerweile geht den Politikern im „Ländle“ die Düse, weil sie erkennen müssen, dass ein Gutmensch nach dem anderen aufzuwachen scheint. So jammerte der CDU-Landtagsabgeordnete und [bekennende Islamfreund](#) Bernhard Lasotta scheinheilig: „Vor allem die vielen ehrenamtlichen Helfer fühlen sich im Stich gelassen und die ersten beginnen, ihren Dienst zu quittieren.“

Das bestätigt auch unseren Eindruck. So haben wir auf [unseren Aufruf an „Helferkreise“](#), über Erfahrungen in den Heimen zu berichten, bereits erste Reaktionen auch aus dem Südwesten bekommen. Eine pensionierte Lehrerin berichtet uns, wie sie für den ehrenamtlich angebotenen Deutschkurs im Heim mühsam von Zimmer zu Zimmer gehen muss, um die Männer zum Unterricht zu holen. Dabei beschreibt sie, wie sie in den Gängen überall das auch am Tag brennende Licht löscht. In einem Gespräch erklärte sie den Asylanten, dass in Deutschland der Achtsturentag normal sei. Die jungen Männer lachten sie daraufhin aus und sagten, dass niemand so lange am Stück arbeiten könne, nicht mal ein Deutscher. Das sei kein Leben, das sei nichts für sie, so die Asylanten. *(Name, Adresse und Beruf des Einsenders sind der Redaktion bekannt).*

Haben Sie ähnliches erlebt? Werden Sie aktiv!

Wenn Sie selbst Mitglied eines „Helferkreises“ waren oder sind und möchten, dass Ihre Erlebnisse oder die Zustände in den Unterkünften endlich offen gelegt werden, dann schreiben sie an info@blue-wonder.org. Selbstverständlich werden Ihre Informationen vertraulich behandelt. Namen und weitere Informationen, die auf Sie hinweisen könnten, werden auf Wunsch verändert. Gemeinsam werden wir das aufdecken, was Parteien, Medien und Kirchen zu vertuschen versuchen.